

Seminare

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1984)**

Heft 6: **Spiegel und Licht im Raum = Miroir et lumière dans l'espace =
Mirrors and lights within space**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachruf

Otto Brechbühl, Architekt BSA SIA

Unser Freund und Kollege Otto Brechbühl, Architekt BSA SIA, Dr. med. h.c., ist am 12. März 1984 von uns gegangen. Ein Stück Architekturgeschichte wird dank ihm weiterbestehen; er überzeugte als Mensch ebenso wie als Architekt.

Otto Brechbühl wurde 1889 in Saignelégier geboren und verbrachte seine Jugend in St-Imier. Sein erster gewonnener Wettbewerb – der Dorfbrunnen auf dem Hauptplatz – ist dort realisiert worden.

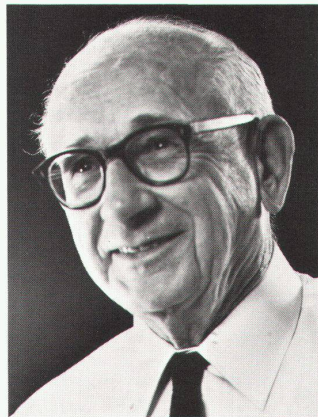
Wander- und Ausbildungsjahre zogen ihn nach München und 1910 nach Berlin. Während seiner Tätigkeit in Berlin lernte er Otto R. Salvisberg kennen, assoziierte sich kurz nach dem Ersten Weltkrieg mit ihm und eröffnete als sein Teilhaber ein Zweigbüro in Bern.

Der erste grosse Erfolg der beiden Architekten in der Schweiz war der 1. Preis im Projektwettbewerb und die Ausführung des Loryspitals im Inselareal von Bern. Die bestechend einfache und fortschrittliche Auffassung im Entwurf des im Jahre 1929 ausgeführten Gebäudes war für zukünftige Spitalbauten in der Schweiz richtungweisend.

Es folgten weitere Spitälere wie das Kantonale Säuglings- und Mütterheim Elfenau in Bern (1930) und die Spitälere St-Imier und Pruntrut sowie auch auf Wettbewerbserfolgen beruhende Ausführungen wie das Suva-Haus in Bern (1931), die Hochschulinstitute an der Bühlerstrasse 20 in Bern sowie die Schweizerische Volksbank in Solothurn.

Damit wurden, besonders in Bern, Bauten geschaffen, deren Beitrag zur Stadtarchitektur dieselbe Bedeutung zukommt wie einigen Quartieren des 19. Jahrhunderts oder Teilen der Berner Altstadt.

1929 wurde Salvisberg unerwartet als Nachfolger von Prof. Karl Moser nach Zürich berufen. 1939 zog Otto Brechbühl ebenfalls nach Zürich. In dieser Zeit entstanden die Poliklinik des Kinderspitals Zürich und das Verwaltungsgebäude der Hoffmann-La Roche in Basel. 1940 starb H.R. Salvisberg, und Otto Brechbühl kehrte 1943 wieder in seine Wahlheimat Bern zurück. Hier entfaltete er eine vielfältige und erfolgreiche Tätigkeit, gewann er doch einige namhafte Wettbewerbe wie diejenigen des Spitals Anna-Seiler-



Haus in Bern (neben dem Loryspital im Inselareal), des Zahnärztlichen Instituts (gemeinsam mit B. Matti), der Spitälere Grenchen, Aarberg, des Kinderspitals Wildermeth Biel und viele andere mehr.

Ich lernte Otto Brechbühl 1952, während meiner Praktikantenzeit, kennen und kam, eigentlich mehr zufällig aufgrund eines Wettbewerbes, 1956 von Paris wieder in die Schweiz zurück. Darauf bot er mir die Assoziierung an. Ich erinnere mich, dass er mir knapp eine Woche Zeit zum Entscheid liess – c'est à prendre ou à laisser.

Danach entstand eine Vielzahl gemeinsamer Werke, mehrheitlich Spitalbauten, aber auch Industrie-, Verwaltungs- und Wohnbauten, und als Krönung, gemeinsam mit den Kollegen Dr. h.c. Rudolf Steiger und Dr. h.c. Hermann Fierz, die Kernbauten des Inselspitals in Bern.

Otto Brechbühl zog sich allmählich zurück, hatte aber immer noch seine Lieblingsbauten, die er selber betreute, so die Aufstockung des Säuglings- und Mütterheims in Bern, die er mit viel Feinheit und Einfühlungsvermögen geplant hat. Viele haben diese Aufstockung lange oder überhaupt nicht bemerkt. Ich erinnere mich an die Episode, als ein bekannter Berner Kunstkritiker anhand der Fotomontage die Aufstockung bemerkte: ein solches Kunstwerk dürfe man doch nicht durch eine Aufstockung verschandeln!

Seine bewundernswürdige Arbeitskraft hat er bis ins hohe Alter bewahrt, hat er doch 1970–1972, mit über 80 Jahren, das Spital St-Imier, welches ihm auch besonders am Herzen lag, zielstrebig und mit Einsatz umgebaut. Er war auch dann noch immer bereit, Neues zu lernen, erläuterte mir seine Probleme und nahm

sich Zeit für die meinigen.

Diese Haltung war so signifikant für den Menschen Otto Brechbühl, er war als Architekt wie als Mensch ein echter Partner. Seine Leistung hat er immer in den Schatten gestellt; er diente ausschliesslich der Sache. Kein Problem war zu klein, um nicht gelöst zu werden, und seine offene und gerade Art prägten ihn als Menschen wie seine Architektur. Er war bei seinen Bauherren überaus beliebt, er hat ihnen mehr als reine Dienstleistungen geboten.

1975, als Krönung seiner beruflichen Laufbahn, hat ihm die Universität Bern am Dies academicus den Ehrendoktor mit der Laudatio verliehen: «Otto Brechbühl, dem Architekten, dem Erbauer von Spitälern, der mit feinem Einfühlungsvermögen die Belange der Medizin erfasst und die Bedürfnisse der Kranken mitfühlte, der als feinsinniger Künstler Form und Funktion zu einem zweckmässigen Ganzen zu fügen verstand, der in Bescheidenheit seine Kraft, sein Talent und seine Erfahrung in den Dienst der architektonischen Aufgabe stellte und dem das Berner Volk Entscheidendes beim Bau seines Universitätsspitals verdankt.»

Sein Erfolg nahm nichts von seiner menschlichen Bescheidenheit, seinem aufgeschlossenem und gütigen Wesen. Seine Freude an der Kunst war für ihn Erholung und Anregung im beruflichen Schaffen. Seine Bildersammlung mit Werken von Wetli, Sigg und Roulet, das Zusammensein mit seiner Gattin Leonie, einer erfolgreichen Konzertpianistin aus Berlin, waren Quell der Erholung, die seine geistige Regsamkeit bis ins hohe Alter erhalten halfen.

Als ich ihn zum letztenmal besuchte, kam immer wieder die Frage: Weisst du noch, als wir . . . , und er erzählte von Details, an die ich mich kaum mehr zu erinnern vermochte. Aber nicht nur die Erinnerungen waren wach, sondern er stellte sie in Zusammenhang mit Gegenwartsproblemen, denen er genauso aufmerksam gegenüberstand wie unsere Generation. Seine letzten Jahre galten in grosser Liebe und Hingabe seiner pflegebedürftigen Leonie.

Alle, die ihm als Menschen und Mitarbeiter nahestanden, werden ihn im Herzen als unseren Grandseigneur behalten.

Jakob Iten

Seminare

Wärmeschutzforschung im Hochbau

3. Status-Seminar
23.+24. Oktober 1984 an der
ETH-Zürich, Hauptgebäude, Aud.
E5+E7

Sommerseminare des Künstlerhauses Solothurn

9.–28. Juli 1984
Anfängern soll in Form von
Basiskursen von ein-, zwei- oder drei-
wöchiger Dauer der Einstieg in das
künstlerische Schaffen ermöglicht
werden. Fortgeschrittenen soll in
dreiwöchigen Kursen die Möglichkeit
zur Weiterbildung und zum Experi-
mentieren gegeben werden.

Dieses Jahr bringt einige wichtige Neuerungen. Die wichtigste ist die Einführung von thematisch fest umrissenen Basiskursen, die je eine Woche dauern. Beispiele: Modellieren, Zeichnen im Museum, perspektivisches Skizzieren, Einführung in die Radierung, Einführung in die Portrait- und Aktfotografie usw. Sie sind so miteinander verketten, dass sie sich sinnvoll ergänzen. Sie schaffen die Grundlage für freiere dreiwöchige Seminare, die zum Ziel haben, die Ausdrucksfähigkeit zu vertiefen und die Gestaltungskraft zu stärken. So ist es jedem Teilnehmer möglich, sein Programm seinen persönlichen Bedürfnissen in inhaltlicher und zeitlicher Hinsicht anzupassen.

Alle Kurse stehen unter der Leitung von renommierten Künstlern, die ein Optimum an Voraussetzungen mitbringen. Die Kurskosten betragen, je nach gewählter Dauer, Fr. 250.– bis Fr. 600.–, zuzüglich allfälliger benötigten Verbrauchsmaterialien.

Die Stadt Solothurn, älteste Stadt (nebst Trier) nördlich der Alpen, bietet den idealen Rahmen, um Ferien aktiv zu erleben und gestalterisch tätig zu sein.

Detaillierte Unterlagen erhalten Sie beim Künstlerhaus, Schmiedengasse 11, CH-4502 Solothurn.

Internationale Sommer- akademie für Bildende Kunst in Salzburg

16.–18. August 1984 in der
Festung Hohensalzburg

Anmeldung: Internationale
Sommerakademie für Bildende
Kunst, Sekretariat, Postfach 18, A-
5010 Salzburg.

IFIA-Seminare im EDV-Bereich

Basic-Schnupperkurs, Fr. 115.-, 25. Juni nachmittags

Basic-Grundlagenkurs, Fr. 480.-, jederzeit

Basic, 1. Teil, Fr. 540.-, 5 Tage

Basic, 2. Teil, Fr. 540.-, 5 Tage

Auskünfte erteilt: IFIA, Institut für Fortbildung der Ingenieure und Architekten, Postfach 6383, 8023 Zürich.


Ergodesign 84

Montreux 6-9 November 1984

Bildschirmarbeitsplätze im modernen Büro.

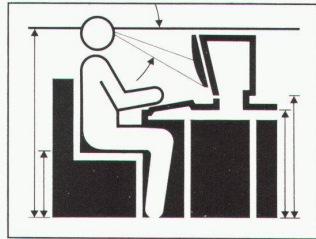
Das erste internationale Symposium «Ergonomie, Industrie-Design & Fabrikation», das unter dem Zeichen Ergodesign vom Kongress- und Ausstellungszentrum der Stadt Montreux organisiert wird, findet vom 6. bis zum 9. November 1984 statt. Ein Komitee, bestehend insbesondere aus Prof. Dr. Etienne Grandjean, dem ehemaligen Direktor des Institutes für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH in Zürich (Schweiz), Prof. Brian Shackel, University of Technology of Loughborough (England), und Herrn Paulo Viti, Direktor der Design-Abteilung und Direktor für kulturelle Beziehungen bei Olivetti (Italien), hat sich die Mitarbeit führender Ergonomien und Industrie-Designer aus der ganzen Welt gesichert. Unter dem Patronat nationaler und internationaler Organisationen, wie z.B. des ICSID (International Council of Societies of Industrial Design), werden an diesem Symposium drei der wichtigsten Aspekte moderner Bildschirmarbeitsplätze behandelt:

- Ein ergonomisches Design, das visuellen Komfort am Bildschirm und benutzerfreundliche Tastaturen gewährleistet,

- Probleme der Körperhaltung am Bildschirm und das Modell eines nach ergonomischen Gesichtspunkten ausgerichteten Arbeitsplatzes,

- der Arbeitsplatz und seine Anpassung an die Umgebung (Beleuchtung, Akustik, Belüftung, Farben).

Im Rahmen einer besonderen nichtkommerziellen Ausstellung werden Einrichtungen, Geräte und Materialien gezeigt, die zurzeit auf dem Markt zur Verfügung stehen und den heutigen ergonomischen und ästhetischen Anforderungen entsprechen. Daneben ist ein Bereich für Studien-



und Gestaltungsbüros sowie für Handelsunternehmen reserviert.

Das Symposium wird künftig regelmässig alle zwei Jahre durchgeführt werden. Damit soll ein Treffpunkt für Forscher und Fachleute aus den Gebieten der Arbeitsrationalisierung und der industriellen Planung, für Hersteller und Anwender und für die verschiedenen Sozialpartner geschaffen werden. Jede einzelne unter dem Zeichen Ergodesign stehende Veranstaltung (mit Ausstellung) behandelt dabei ein spezielles Thema, das sich aus dem jeweils aktuellen Bedürfnis des Menschen nach optimaler Zufriedenheit am Arbeitsplatz besonders im Hinblick auf die fortschreitende technologische Entwicklung ergibt.

Ergodesign '84 mit dem Schwerpunkt auf der modernen Datenverarbeitung richtet sich insbesondere an diejenigen Entscheidungsträger und Kader aus der Industrie, die mit der Entwicklung, dem Design und der Herstellung von Informationssystemen befasst sind. Darüber hinaus werden Innenarchitekten, Logistik- und Organisationsfachleute aus dem öffentlichen und dem privaten Dienstleistungsbereich, Vertreter von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, der Arbeitsverwaltung sowie der Sozialversicherung und der privaten Versicherungsunternehmen von dieser Veranstaltung angesprochen.

Weitere Informationen durch Ergodesign '84, Kongress- und Ausstellungszentrum, Postfach 97, CH-1820 Montreux/Schweiz.

Ausbildung

Nachdiplomstudium Energie

An der Ingenieurschule beider Basel wird im Herbst 1984 der dritte Jahreskurs des zweisemestrigen Vollstudiums in Energienutzungs- und Energiespartechnik beginnen.

Voraussetzung ist ein erfolgreich abgeschlossenes HTL- oder ETH-Studium einer der folgenden

Fachrichtungen:

- Architektur (Hochbau)
- Bauingenieurwesen (Tiefbau)
- Elektrotechnik
- Maschinenbau
- Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik
- Siedlungsplanung
- Vermessungswesen
- Chemie

Ausbildungsziel

Das Ziel dieses Nachdiplomstudiums besteht in einer vertieften Ausbildung von Ingenieuren und Architekten für die Bearbeitung von Energieoptimierungsaufgaben aus dem eigenen Berufsgebiet. Darüber hinaus soll sich der Student auch Kenntnisse aus anderen Bereichen der Energietechnik erwerben und dabei die Fachsprachen der verschiedenen Berufsleute, mit denen er zusammenarbeiten muss, verstehen lernen. Dabei lernt er die Probleme interdisziplinärer Zusammenarbeit kennen und bewältigen.

Unterrichtsform

Das Erarbeiten von zusätzlichem Wissen und Können erfolgt im ersten Semester hauptsächlich in seminaristischem Unterricht. Parallel zur Stoffvermittlung laufen kleinere vom Studenten ausgewählte Übungs- und Studienarbeiten. Verbunden mit Literaturstudium, entsteht damit die Möglichkeit individueller Erweiterung der Kenntnisse aus einem speziellen Energiefachgebiet. Zur Lösung spezieller Aufgaben werden Mikrocomputerprogramme verwendet.

Das zweite Semester dient vor allem der Bearbeitung umfangreicher und komplexer energietechnischer Probleme aus der Praxis im Rahmen interdisziplinär zusammengesetzter Studentengruppen.

Neben den von Dozenten begleiteten Arbeitsstunden wird ein intensives Selbststudium verlangt.

Kursausweis

Teilnehmer, welche den Kurs regelmässig besucht und die gestellten Anforderungen erfüllt haben, erhalten nach Abschluss des Nachdiplomstudiums ein Diplom als Energie-Ingenieur NDS HTL und ein schriftliches Arbeitszeugnis.

Anmeldetermin: 31. Juli 1984

Auskunft: Ingenieurschule beider Basel (HTL), Gründenstrasse 40, 4132 Muttenz, Tel. (061) 61 42 42

Kursleiter: Werner Traber, Dipl. Ing. ETH

Galerien und Museen

Galerie Alice Pauli Lausanne

Dessins de Balthus, Bonnard, Giacommetti bis 7.7.

Galerie Schneider Le Landern

Johanna Kandl - Bilder 12.8.-15.9.

Architektur Galerie Luzern

Aurelio del Pozo und Luis Marin de Teran, Sevilla - Projekte, Bauten, Zeichnungen und Bilder 29.6.-22.7.

Galerie Nathan Zürich

Gaston Chaisac bis 7.7.

Peter Noser Galerie Zürich

Bernhard Lüthi - Neue Bilder und Zeichnungen
El Lobo - Studioausstellung bis 21.7.

Galerie Ernst Scheidegger, Zürich

Schang Hutter - Plastiken, Zeichnungen, Originalgrafik bis Ende Juni

Storrer Gallery Zürich

Markus Dulk, Pierre Haubensak, Bernhard Lüthi, Silvio Mattioli, Arbeiten aus den 70er Jahren bis Ende Juli

Urania Galerie Zürich

Hans Josephson - Plastiken
Eva Haas - Radierungen, Zeichnungen, grossformatige Malereien bis 23.6.



Hans Josephson

Galerie Jamileh Weber Zürich

Paul Uwe Dreyer - Gemälde, Radierungen, Zeichnungen bis Ende Juni